

Weiter auf dem sicheren Kurs des VIII. Parteitages! Wir sind dabei! Wir machen mit!

Es war noch nie so leicht, Rechenschaft zu geben...

Es war gar nicht so einfach, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Nicht etwa, weil er prusseförmlich wäre, sondern weil er nicht ständig am Schreibtisch sitzt und der Dinge harret, die da kommen werden.

gestellt? Das ist unterschiedlich. Die Gesprächsthemen betreffen Probleme der Freizeitgestaltung genauso wie tropfende Wasserhähne. Oft werden auch Bitten nach Hilfe geäußert. Und es ist ganz klar, daß ich helfe, soweit es in meiner Macht steht.



HANS SCHEMELINSKY geb. 24. 6. 1920 Diplom-Lehrer M/L Diplom-Jurist Wiss. Sekretär des 1. Prorektors

Das ist sehr wichtig, denn noch immer geht ein Teil Volksvermögen durch Unachtsamkeit, durch Nichtbeachten oder bewußte Verstöße gegen Weisungen und Gesetze unserer Republik verloren.

In Zusammenarbeit mit Betrieben wie der GISAG und dem VEB Polygraph, in Gesprächen und Aussprachen mit verantwortlichen Leitern, Werkstätten und gesellschaftlichen Organisationen, nehmen wir auf die Bemühungen im Kampf um Ordnung und Sicherheit Einfluß.

Noch viel hat Genosse Schmellinsky zu erzählen. Er berichtet über Einzelheiten der Arbeit, über Gespräche mit Verantwortlichen, in deren Bereich es noch Schwächen gibt, über Erfahrungsaustausche...

Noch viel wäre zu berichten, doch lassen wir diesen Bericht mit dem Wunsch des Genossen Schmellinsky für die neue Legislaturperiode ausklingen: „In den künftigen Jahren, möchte ich weiter auf meinem bisherigen Arbeitsgebiet tätig sein, denn es liegen noch große und interessante Aufgaben vor uns. Bei deren Verwirklichung mitzuwirken, ist mein Ziel...“

E.-M. Brandt

zenkandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands für die Stadtverordnetenversammlung.

Endlich sitze ich ihm gegenüber und meine erste Frage gilt seiner Meinung zur letzten Wahlperiode. Seine Antwort: „Ich bin seit 17 Jahren Stadtverordneter. Doch ich bin sicher, sagen zu können, daß hinter uns die erfolgreichste Wahlperiode liegt. Es war - wenn man so will - noch nie so einfach, vor unseren Bürgern Rechenschaft über unsere Arbeit abzulegen, die in dieser Legislaturperiode durch die Erfüllung der Aufgaben, die uns der VIII. Parteitag der SED stellte, gekennzeichnet ist.“

Elfmal wird er sich den Wählern noch vorstellen, doch sicher werden bis zu den Wahlen noch weitere Veranstaltungen folgen. Welche Fragen werden an den Kandidaten Hans Schmellinsky



Organisationstalent und Fachkenntnis sind's nicht allein, ihn zeichnet mehr aus

Die Klasse 8 b wollte etwas über Machtausübung erfahren

Zuerst erzählte er, wie wichtig die richtige Temperatur für die Aufzucht von Jungtieren ist. Kleine Ungenauigkeiten können große Schäden hervorrufen. Ein erstes Tuscheln unter den 20 Schülern der 144. Oberschule im Stadtbezirk West.

Eingeladen haben ihn die FDJler der 8 b jedoch, um etwas von seiner Tätigkeit als Abgeordneter zu erfahren. Wie sieht so etwas konkret aus: Machtausübung, sozialistische Demokratie? Kürzlich erhielten sie die Jugendweihe, fast alle besitzen jetzt einen Personalausweis.

Er ist 58 Jahre jung, ein bißchen rüchlich schon, hat aber sehr flinke Augen. Ist Mitglied der LDPD. Den Bericht über seine Arbeit an der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin war er als Stellvertreter der Fachbereichsleiter tätig ist, hat er bewußt an den Anfang gestellt. Er weiß aus Erfahrung, wie groß das Interesse der Jugendlichen an „Tierberufen“ ist.

Da gibt es unterbelegte Wohnräume in der Stadt, auch im Stadtbezirk West, mit der Müllabfuhr will es nicht recht klappen, Schüler sind unzufrieden mit der Schulplanung u. a. All dem widmen sich die Abgeordneten. Sie gehen an Ort und Stelle des Ge-

schehens, erkunden Ursachen und versuchen Abhilfe zu schaffen, berichtet er. Das ist aber nur eine Seite seines Tätigkeitsbereichs. Die andere ist seine Funktion als Vorsitzender der Ständigen Kommission „Sozialistische Landeskultur und Naherholung“. Und jetzt legt er erst richtig los: Umweltschutz, Landeskulturreisetz. Was gibt es auf diesem Gebiet für Probleme, gerade in Leipzig? Zum Beispiel die Pleiße, wahrlich ein sehr schmutziges Gewässer. Das soll natürlich nicht so bleiben, aber Veränderungen sind nur Schritt für Schritt möglich. So laufen jetzt Bestrebungen, den Fluß aus der Güteklasse „4“, in die er jetzt eingestuft ist, in die Güteklasse „3“ zu heben.

Oder die Lärmsituation in den Großbetrieben unserer Stadt... Prof. Hesse redet schneller. Seine Hände wollen fast jedes Wort untermauern, wollen sagen, hier geht es um etwas sehr Wichtiges, junge Leute. Seine Augen huschen über die Bankreihen, kontrollieren die Wirkung seiner Worte. Bei zustimmendem Nicken der Schüler lächelt sie... Seine Kommission führte Untersuchungen an Arbeitsplätzen Leipziger Großbetriebe, z. B. der Kirov-Werke, durch, sprach mit den Arbeitern über die Lärmbelastungen. Auf der Stadtverordnetenversammlung wurde dann darüber Bericht erstattet.

Oder die Arbeiten für das neue Wohngebiet Leipzig-Grimma, wo einmal so viele Menschen wie allein in Weimar leben werden. Welche Möglichkeiten der Mitarbeit bieten sich bei der Schaffung eines solchen Stadtteils für die Karl-Marx-Uni-

versität an? Jurastudenten, Soziologen, Pädagogen, Mediziner können gezielte Untersuchungen anstellen. Oder, um beim Umweltschutz zu bleiben (Prof. Hesse ist auch Mitglied der Zentralen Kommission Umweltschutz an der Karl-Marx-Universität): Physikstudenten können Lärmparameter messen, Chemiestudenten befehlen über die chemische Zusammensetzung der Luft schreiben usw. Die Forschung an der Universität muß noch viel stärker auf solche konkreten Probleme ausgerichtet werden. Das sagt er mit Nachdruck. Darüber sprach er auch auf der 30. Stadtverordnetenversammlung.

Bei diesen Problemen kommt ihm sein ehemaliges Fach Geophysik zugute. Doch davon erzählte er den Schülern nicht. Sonst würden sie noch am Abend beisammensitzen. Sie erfahren auch nicht, daß er alljährlich den Sektor Landwirtschaft der Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler gestaltet, daß er Ende Mai als „Umweltschutz-Experte“ an einem europäischen Kolloquium über Städte- und Gemeindetage zum Thema „Bürger - Gemeinde - Umwelt“ teilnimmt, daß sein Arbeitskollektiv auch durch sein Mitwirken vor dem 1. Mai erneut mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde und vieles andere mehr. Das erfährt er anschließend nach seiner 20. (Jubiläums-) Veranstaltung zur Wahlvorbereitung, als ich ihn frage, wie er sein umfangreiches Arbeitspensum bewältigt. Organisationstalent und Fachkenntnis meint er. Nein, das allein ist es nicht.

B. Lenhart

Höhepunkt: AIERI-Konferenz

[UZ] Mehr wissenschaftlichen Tagungen, Publikationen und Studentenkongressen bereiten die Angehörigen der Sektion Journalistik den 25. Jahrestag unserer Republik vor. Diese Aktivitäten werden gleichzeitig mit zahlreichen Initiativen bei der Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahlen verbunden. Hier zeichnen sich besonders die Genossen Studenten des 3. Studienjahres aus, die in Zusammenarbeit mit den Genossen der Stadtbezirksleitung der SED Leipzig-Nordost in diesem Stadtbezirk zahlreiche Wahlsitze durchführen. Des weiteren wird das Übungssystem der Sektion direkt in die Wahlvorbereitung einbezogen. So wurden etwa 60 Prozent der zu dieser Thematik von Studenten des 1. Studienjahres geschriebenen Übun-

gen in Bezirksleitungen der Republik veröffentlicht.

Den Höhepunkt der Aktivitäten der Sektionsangehörigen zum 25. Jahrestag der DDR bildet eine Konferenz zum Thema „Der Anteil der Massenmedien an der Herausbildung des gesellschaftlichen Bewußtseins in der sich wandelnden Welt“. Diese bedeutende Tagung, die vom 16. bis 21. September in Leipzig stattfindet und an der über 100 Journalisten aus 40 Ländern erwartet werden, wird von der Sektion Journalistik, dem Nationalen Komitee der AIERI (Internationale Vereinigung zur Erforschung und Untersuchung der Information) und dem Büro der AIERI durchgeführt. An der unmittelbaren Organisation und

Durchführung der Konferenz sind über 120 Studenten der Sektion aktiv beteiligt. Die Genossen der Sektion haben sich vorgenommen, die zu erwartenden wichtigen Erkenntnisse und Ergebnisse der Tagung schnellstmöglich zu publizieren und in die journalistischwissenschaftliche Lehre zu übernehmen.

Die Studenten werden im Rahmen des Studentenselbstwertes zwei Konferenzen veranstalten: Eine Konferenz befaßt sich mit Analysen von Betriebszeitungen, die andere beschäftigt sich mit der Darstellung der sozialistischen Integration in unseren Massenmedien. Eine Veröffentlichung zu Fragen der journalistischen Argumentation und zur Funktion des sozialistischen Journalismus wird zu den wichtigsten Publikationen der Sektion anläßlich des 25. Jahrestages der Republik gehören.

Qualifizierungsveranstaltung

[UZ-Korr.] Der Vorbereitung der Kommunalwahlen dienende am 24. April die zweite Qualifizierungsveranstaltung der Parteileitung der Sektion Geschichte für die Parteigruppenorganisatoren und deren Stellvertreter. Genossin Dr. Ursula Barthel (Sektion Wirtschaftswissenschaften) hielt einen gehaltvollen Vortrag über „Die ökonomische Politik der SED nach dem VIII. Parteitag und der 27. RWG-Tagung“ und beantwortete anschließend zahlreiche Fragen. Da die junge Wissenschaftlerin sich als sehr kenntnisreich und diskussionsgewandt erwies, konnten sowohl Wissenschaftler als auch Studenten neue Kenntnisse gewinnen, die ihnen in der Vorbereitung der Wahlen sehr zustatten kommen.

G. K.

Schöffenwahl - Ausdruck unserer Demokratie

Wichtiger Tagesordnungspunkt der Gewerkschaftsvollversammlung des Franz-Mehring-Instituts am 24. April war die Wahl der Schöffen 1974.

Kollegin Christa Zschibitz - seit 1970 Schöffe am Kreisgericht Leipzig, Stadtbezirk Nordost - legte Rechenschaft über ihre bisherige Tätigkeit in dieser verantwortungsvollen Wahlfunktion und stellte sich erneut als Kandidat für die Schöffenwahl vor. Ihr Bericht gewährte Einblick in die vielfältigen Aufgaben eines Schöffen in der sozialistischen Gesellschaft. Er verdeutlichte, wie gerade durch die Tätigkeit der Schöffen die juristische Regelung von Rechtsfällen mit der aktiven Einflußnahme der gesellschaftlichen Öffentlichkeit im sozialistischen Staat verbunden wird und hierin der reale und lebendige Charakter sozialistischer Demokratie konkreten Ausdruck findet. Kollegin Zschibitz beantwortete Anfragen. Dabei erläuterte sie den interessierten Teilnehmern der Versammlung insbesondere, welche Bedeutung der Tätigkeit der Schöffen in den sozialistischen Betrieben zukommt, um gemeinsam mit den Kollektiven durch Rechtspropaganda, Aufklärung und Beratung, Auswertung von Verhandlungen usw. die Einhaltung der Gesetze unseres Staates zu fördern und Verstöße gegen diese Gesetze einzuschränken und auszuschließen.

Nicht zuletzt wurde sichtbar, welche Verantwortung sich hieraus auch für die künftige Zusammenarbeit mit dem Schöffenkollektiv unserer Universität, für die sozialistische Erziehung der Studenten und die Weiterbildung sozialistischer Bewußtheit und Lebensweise im eigenen wie in allen Kollektiven unserer Universität ableitet. Die Versammlung beschloß einstimmig, Kollegin Christa Zschibitz als Kandidatin für die Schöffenwahl erneut zu bestätigen.

Annerose Prehn, IGL-Vorsitzende am FMI

Studenten im Wohngebiet

Reichen die intensive Auseinandersetzung mit dem Wahlauftrag der Nationalen Front sowie persönliche Gespräche mit den FDJlern und Diskussionsrunden über das Ziel der Kommunalwahlen in den Seminargruppen als Beitrag der FDJler der Sektion Mathematik zu den Wahlen aus? Für viele unserer Studenten steht die Antwort eindeutig: Nein! Die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen erfordert nicht nur konstruktive theoretische Abhandlungen, sondern auch die produktive Tat. Als einen unserer positiven Beiträge dazu sehen wir die Zusammenarbeit mit dem Wohngebiet. Im April führten wir im Rahmen des „Mach-mit“-Wettbewerbs einen Subbotnik gemeinsam mit den Hausgemeinschaften Semmelweißstr. 5 und 7 durch. Einerseits pflegten wir vor unserem Internat die Rabatten und andererseits halfen wir bei Verschönerungsarbeiten den Bewohnern des Wohnkomplexes. Dieses wird aber nicht unser letzter gemeinsamer Beitrag im „Mach-mit“-Wettbewerb gewesen sein. So wollen wir z. B. mit den Bewohnern zwei Heimsporthallen hinter dem Internatsgebäude aufbauen. Es wurden inzwischen zum Wohnkomplex Semmelweißstr. 5/7 Partnerschaftsbeziehungen hergestellt. Die offene Atmosphäre, mit der uns die Bevölkerung entgegenkommt, bildet dabei eine gute Grundlage für die weitere Zusammenarbeit.

G. Mielke, FDJ-GOL-Mitglied, Anette Thomas, Parteilorg. im Internat, im Auftrag der Studenten des 3. Studienjahres

Foto: Reinhard Müller



„Königskinder“ passé in Löbnitz

Studenten und Einwohner künftig Hand in Hand Programm zwischen Internaten und WBA vereinbart

Am Spätnachmittag des 30. April in Löbnitz. Über die Walestraße des Neubaugebietes hallen Kampflieder und Chöre-Songs. An der Hauswand ruft ein Transparent zu Solidarität auf. Davor haben Studenten der Sektion Journalistik auf einem Tisch Plakate ausgebreitet. Frauen, mit ihren Kindern vom Einkauf kommend, bleiben stehen. Unterschriftenlisten füllen sich mit Namen. Den Spendern werden Plaketten angeheftet. Solidaritätsbasar. Ein bekanntes Bild? Ja und nein. Ja, insofern Solidarität, wo es immer ihrer bedarf, zu unserem Leben gehört. Trotzdem spricht dieser Basar am Vorles des 1. Mai von etwas, was nicht Alltäglichem. Er ist sichtbar Ausdruck eines neuen Verhält-

nisses von Studenten und Einwohnern. Denn jene Veranstaltungen wurden gemeinsam organisiert. So nimmt es nicht wunder, daß dort auch die Genossen Wetzel, Vorsitzender der WBA 439 und sein Stellvertreter, Genosse Roter, anzutreffen sind. Sie bestätigen, was vordem schon Helmut Hartung, Heimkomiteevorsitzender der Journalistikstudenten, behauptet hatte: Es tut sich einiges in Sachen Zusammenarbeit Wohnheim - Wohngebiet! So verspricht ein gemeinsames Programm noch eine ganze Reihe Vorhaben bis zu den Volkswahlen und dem 25. Jahrestag der Republik. Einladungen zu den Diskotheken der Studenten, einem Agitprop-Einsatz vor dem 19. Mai. Ein kleines Sport-

fest für die jüngsten Löbnitzer zum Kindertag, aber nicht nur über dergleichen „größerer“ Dinge freut sich Genosse Wetzel: „Zum Beispiel stellen uns die Studenten ihre Klubräume für Hausversammlungen zur Verfügung. Das entbebt uns organisatorischer Sorgen.“ Und Genosse Roter fügt hinzu: „Das wichtigste ist, daß etwas passiert hier, daß die verstaubten Klischees von Studenten verschwinden, der Zwiespalt - die Studenten, die Einwohner.“

Sicher ist manches noch nicht in dem berühmten kochenden Topf. Aber das Beginnen läßt berechtigt hoffen. In den nächsten Tagen und Wochen sollen vor allem Kontakte „auf unterster Ebene“ geknüpft werden, zwischen Heimbewohnern und Hausgemeinschaften. Kurz läßt sich vielleicht soviel konstatieren: Die ehemaligen „Königskinder“ - Einwohner und Studenten - sind Partner geworden.

H. L.